

# Wortbedeutung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **34 (1978)**

Heft 2

PDF erstellt am: **13.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

erblickt“ — „Es gelang ihm nicht, die Würde des Hauses wieder in Fluß zu bringen“ — „Die Verlegenheit konnte man ihm mit geschlossenen Augen ansehen“ — „Das Schloß der Väter ist ihm mühelos in den Schoß gefallen“ — „Das aber war der Gipfel der Erniedrigung“.

Eines der schönsten Beispiele ist aber doch die Redensart, die schon in der Überschrift steht, nämlich: „*Mit dem einen Fuß steht er im Zuchthaus, mit dem andern nagt er am Hungertuch.*“ Hier geht es um zwei Redewendungen, die miteinander vermengt wurden: „Mit dem einen Fuß steht er im Grabe, mit dem andern im Zuchthaus“ und „Er nagt am Hungertuch“. Der unfreiwillige Humor kommt also nicht nur in den Gazetten, sondern auch und vor allem im Sprachgebrauch vor!

Nichts verlangt so viel Kenntnis der Tragweite und Tragfähigkeit des Wortes wie die Redensart. Im Stil dieser Glosse könnte man sagen: „Redensarten sind wie rohe Eier: Kaum faßt man sie an, stellen sie einem ein Bein!“

David

## Wortbedeutung

### Kann man Schafe ‚wiegen‘?

Im Grunde nein, sagen wir doch auch in der Mundart: *wäge*. Experten *wägen* Schafe. Allein, die Wörterbücher belehren uns, daß das Wort *wägen* nicht mehr in allen Teilen des deutschen Sprachraums lebendig ist; an vielen Orten ist es durch *wiegen* verdrängt worden. Immerhin, das Für und Wider kann man nur *abwägen*, nicht abwiegen, und Lösungsmöglichkeiten wird man *erwägen*, nicht erwiegen. Andererseits läßt sich dies und jenes nur mit Gold *aufwiegen*, nicht aufwägen.

Man muß es bedauern, daß unsere Sprache (deutlicher: unsere Sprachgemeinschaft) nicht imstande war, das Vorhandensein zweier ähnlicher Wörter für eine saubere Begriffstrennung auszunützen: *wägen* für Gewicht feststellen, *wiegen* für Gewicht haben. Wir *wägen* die Schafe; die Schafe *wiegen* sieben Zentner. Dazu käme noch die zweite Unterscheidung: Man *wägt* den Säugling, und dann *wiegt* man ihn in den Schlaf.

*Waage* und *Wiege* gehören mit *Wagen* und *Woge* in die gleiche Wortfamilie; die Grundbedeutung kann mit *bewegen* umschrieben werden. Ungünstig war, daß sich *wägen* und *wiegen* nur in den Gegenwartsformen unterscheiden. Die Vergangenheit lautet für beide *wogen*, das Mittelwort *gewogen*. Wir *wogen* die Schafe; die Schafe *wogen* sieben Zentner. Immerhin, wo die Wiege geschaukelt wird, wird nicht gewogen, sondern *gewiegt*.

Mit Kopfschütteln wird der Deutschlernende zur Kenntnis nehmen, daß einer seine Worte wohl *abwägte* (nicht abwog), daß er diese und jene Möglichkeit *erwog* (oder auch *erwägte*). Man darf sich bei dieser heiklen Wortgruppe nie in Sicherheit *wiegen*; man muß mancherlei *erwägen*; doch darf man sich damit trösten, daß nicht alle Verstöße gegen die Norm gleich schwer *wiegen*. All denen, die mit Umfragen und Statistiken großtun, möchte man Schillers Satz ins Stammbuch schreiben: „Man soll die Stimmen *wägen* und nicht zählen.“ Was die Waage betrifft: Wir Deutschschweizer dürfen getrost damit *wägen*, auch wenn die große Mehrheit damit *wiegt*. Mißverstehen wird man uns nicht.

Paul Stichel